

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 2

Artikel: Helvetische Waschtrommel : von Behörden und Beamten, Käseblättern und falsche Propheten
Autor: Volken, Marco R. / Guhl, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Waschtrommel

Von Behörden und Beamten, Käseblättern und falschen Propheten

Marco R. Volken

1.

Endlich wissen wir, wie man den bösen italienischen Wölfen den Appetit nehmen kann, die braven Walliser Schwarznasenschafe zu fressen. Der Visper SP-Nationalrat Burgener schlägt u.a. den Einsatz von Zivildienstleistenden als Hirten und Behüter der wolfnativen Vierbeiner vor. Sicher ist: Die Zivildienstler würden zu den Schafen passen. Ob zum Wolf, das ist eine andere Frage.

2.

Wie erweckt man eine lebensmüde Ente wieder zu neuem Leben? Indem man ihr die einst ausgerupften Federn wieder einsteckt. Das wenigstens ist das Rezept des neuen LdU-Präsidenten Anton Schaller, der dem Landesring wieder sozial-liberal-ökologische Flügel einpflanzen will. Es sind dies die Flügel, die das politische Federvieh bereits Ende der achtziger Jahre nirgendwo mehr hin trugen.

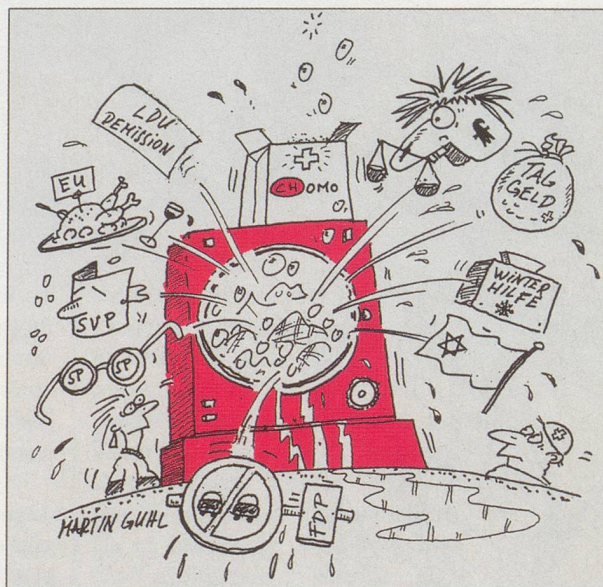
3.

Da stand sie nun am offiziellen Neujahrsempfang des diplomatischen Korps im Bundespalast in Bern, Ihre Majestät, Genossin Ruth Dreifuss, Bundespräsidentin der Eidgenossenschaft. Angetan mit ihrer grossfürstlichen Robe und in herrschaftlichem Glanz erstrahlend. Und liess sich von den Herren Botschaftern aus aller Welt ihre fürnehmadelige Hand küssen. Wie es sich gehört in einem demokratischen Land, das sich gegen Kronen, Flitter und Handkuss die Freiheit erkämpft hat.

4.

Die CVP-Bundesrats-Kandidatinnen und Kandidaten müssen rechts der Mitte stehen», sagt FDP-Boss Franz

Steinegger dediziert. «Für uns ist entscheidend, dass offene und soziale Menschen in den Bundesrat kommen», erklärt ebenso entschieden Ursula Koch. «Die CVP muss mindestens eine Vertreterin oder einen Vertreter aus der lateinischen Schweiz portieren», meint Ständerätin Beerli. Und die SVP gleicht da dem Märchen-Bauern, der sich mit Sohn und Esel auf den Marktplatz begeben will.



5.

Lasst tausend Blumen blühen!» sagt sich die CVP. Und überall im Lande gehen die Frühlingsblumen auf. Kaum in den kantonalen Gärten eingesetzt, sollen sie bereits im Bundesgarten leuchten. Ob man da die Rechnung nicht ohne den Frühlingsfrost macht?

6.

Pampers dürften via Leerfahrten nur befördert werden, wenn sie sauber sind. Denn sobald sie dreckig sind, wären sie nicht mehr leicht!» So eindringlich illustrierte Bundesrat Leuenberger die von der Schweiz vorverhandelten Bedingungen für die verbilligten Leer- und Leichtfahrten der Schwerlastler durch die Alpen.

7.

Den «Verkauf der Steiner Generalunternehmung an die schwedische Skanska» wollte die NZZ ins Bild nehmen. Verkäufer und Käufer waren gemäss Bildlegende Russlands Präsident Boris Jelzin und der Schauspieler Alexei Batalow (statt Peter Steiner und Anders Karlton). Merke: Auch ein Weltblatt kann über Nacht zu einem Käseblatt werden.

8.

Es wäre wohl an der Zeit, dem einen oder andern Österreicher das Schweizer Bürgerrecht anzubieten. Wie man das bei Fussballstars oder Hockeycracks ebenfalls macht.

9.

Berner Regierungsbeamte aus dem Departement Zölch müssen zwei Franken ins Kässeli zahlen, wenn sie das Telefon häufiger als dreimal klingeln lassen, bevor sie es abnehmen. Oder wenn die Stellvertreter/-innen einer gesuchten Amtsperson nicht wissen, wo diese sich aufhält. Wen wundert es, dass Kindergärtnerinnen meist Frauen sind?

10.

Gottes Sprachrohr Uriella weiss, wie man sich aus der Affäre zieht. Gott habe ihr Gedächtnis gelöscht und sie könne sich an nichts mehr erinnern, hielt sie im Fall ihres «Medikamentenschmuggels» vor einem deutschen Gericht fest. Dass Jesus aber an allem schuld sei, weil er ihr die Medikamente empfohlen habe, daran konnte sie sich noch gut erinnern. Vielleicht hat Jesus ihr auch die Preise diktiert, denn diese waren gut kalkuliert.